



Kurz notiert

Die Cloud Native Computing Foundation (CNCF) hat die **Container-Registry Harbor** in den Status Graduated Project erhoben. Außerdem wechseln die zusammengehörigen Projekte SPIFFE und SPIRE in den Inkubator der CNCF und Hewlett Packard Enterprise (HPE) steigt zum Gold Member auf.

SUSE ergänzt seine **Cloud Application Platform 2.0** um Komponenten für das Kubernetes-gesteuerte Lifecycle Management wie die KubeCF-Runtime und das Projekt Quarks. Über die SUSE Developer Sandbox kann man sich einen Eindruck von CAP 2.0 machen und auch zeitlich begrenzt ein kostenloses Beratungsangebot abrufen (siehe ix.de/ztag).

Nach Standorten in den USA, Australien und Singapur für den amerikanischen und asiatischen Markt **nimmt VMware nun Europa ins Visier**. So werde man den Automatisierungsservice vRealize Automation Cloud ab sofort in Frankfurt hosten, dem „geografischen und ökonomischen Zentrum von Europa“.

Der deutsche Linux-Distributor SUSE wird den **Kubernetes-Spezialisten Rancher Labs** übernehmen. Mit dem Deal, dessen behördliche Genehmigung noch aussteht, soll ein Produkt-Portfolio entstehen, das komplett Open Source ist und Enterprise-Ansprüchen genügt.

Microsoft hat **FreeBSD 12.1-RELEASE in den Azure Marketplace** aufgenommen. Die VMs für empfohlene Konfigurationen kosten in der Region Westeuropa zwischen 4,1 und 38,3 US-Cent pro Stunde.

DSGVO hat Priorität – Cloud-Monitor 2020

Bitkom Research und KPMG haben für den aktuellen Cloud-Monitor 2020 über 400 Firmen befragt.

Cloud Computing ist hierzulande fester Bestandteil der Unternehmens-IT, das bestätigt der Cloud-Monitor 2020 einmal mehr. Drei von vier Firmen (76 %) nutzten demnach 2019 auch Rechenleistungen aus der Wolke. Das sind noch einmal drei Prozentpunkte mehr als 2018, weitere 19 % sollen laut Umfrage zudem den Einsatz planen oder diskutieren. Lediglich 6 % sind weiterhin beinhaltet in ihrer ablehnenden Haltung. Als Motiv für den Cloud-Einsatz wurden meist Digitalisierungsmaßnahmen der Unternehmen angeführt. 70 % der Befragten betonen hier den Beitrag zur besseren Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen und IT-Abteilung. 69 % erkennen einen großen Anteil bei der Digitalisierung interner Prozesse. Dagegen bewertet die Mehrheit mit Blick auf die Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle den Leistungsbeitrag der Cloud als eher gering bis gar nicht vorhanden.

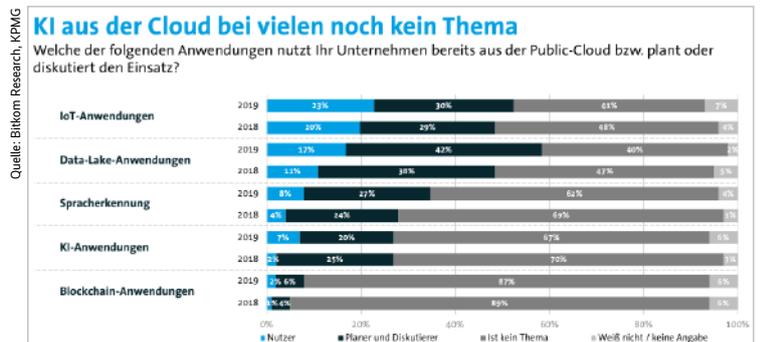
Oberstes Kriterium bei der Providerwahl ist erwartungsgemäß die Konformität mit der DSGVO. Für 96 % ist dies ein „Must-have“. Beinahe ebenso hoch werden eine transparente Sicherheitsarchitektur und die Integrationsfähigkeit geschätzt. Dagegen verlieren Standortfaktoren wie Provider-Geschäftssitz und Rechenzentrumsstandort im Vergleich zu den Vorjahren etwas an Relevanz, jedoch ist ihre Bedeutung immer noch hoch: So ist ein RZ

in Deutschland für 67 % und im EU-Rechtsgebiet für 65 % zwingend geboten.

Beim Cloud-Modell bevorzugten Firmen weiterhin die private Variante. So nutzten im vergangenen Jahr 58 % Private-Cloud-Anwendungen, weitere 19 % hegen diesbezügliche Pläne. Dagegen gaben sich die Befragten hinsichtlich der öffentlichen Spielart deutlich zurückhaltender: 38 % hatten adäquate Lösungen im Einsatz, 30 % diskutierten Pläne und für 31 % war die Public Cloud noch kein Thema. Allerdings zeigen die Resultate, dass der Zuspruch für öffentlich zugängliche Cloud-Angebote grundsätzlich zulegt, zumal jedes dritte Unternehmen bereits Multi-Cloud-Computing nutzt. Der Bezug von Public-Cloud-Leistungen wird insbesondere mit Kontext von IoT- und Data-Lake-Anwendungen diskutiert. Es zeigt sich zu dem, dass Firmen mit einschlägigen Erfahrungen die

Nutzung meist positiv bewerten. Beispielsweise unterstreichen 78 % den Vorteil beim mobilen Zugriff auf IT-Ressourcen. Ähnlich viele berichten von einer schnelleren Skalierbarkeit ihrer IT-Leistungen. Jeder zweite Public-Cloud-Nutzer registriert auch eine Zunahme der Datensicherheit. Ein Viertel freut sich über sinkende IT-Kosten. Allerdings ist auch das Gegenteil der Fall: 9 % beklagen sich über einen steigenden finanziellen Aufwand und 30 % berichten von einem höheren Administrationsaufwand. Hintergrund sind vermutlich Probleme bei der Integration von Public-Cloud-Anwendungen in bestehende Infrastrukturen. So wurde die Umsetzung von Compliance- und Sicherheitsanforderungen in der aktuellen Umfrage im Vergleich zum Vorjahr häufiger kritisiert. Die Anpassung an die internen Geschäftsprozesse und interne IT bereitete gleichfalls mehr Unternehmen als früher Schwierigkeiten.

Achim Born (avr@ix.de)



Für den Cloud-Monitor 2020 befragten Bitkom und KPMG 418 Unternehmen, die Public-Cloud-Lösungen nutzen beziehungsweise den Einsatz planen oder diskutieren.

Cloud-Datenleitungen im Self-Service

Mit der Multi Cloud Connectivity Platform (MCCP) stellte T-Systems ein Portal vor, über das Kunden quasi in Echtzeit ihre Rechenzentren an die Private-Cloud der Telekom oder Public Clouds wie AWS, Azure und Google anbinden können. Das auf dem Dienst ServiceNow aufbauende Portal geht

zunächst in Deutschland an den Start, die USA sollen in Q3/2020 und der Rest der Welt später folgen. Die Abrechnung erfolgt dabei nach der tatsächlich genutzten Bandbreite. Dank einer API lässt sich MCCP auch nahtlos in unternehmenseigene Cloud-Service-Portale integrieren. (avr@ix.de)

Erweiterte Kommandozeile für die Cloud

Auf dem in diesem Jahr Online veranstalteten Cloud Foundry Summit hat die gleichnamige Foundation eine neue Version des Kommandozeilentools CLI v7 vorgestellt. Damit lassen sich Prozesse auf der Cloud-Plattform über ein Befehlsfenster starten und verwalten. Die Neuerungen umfassen unter ande-

rem das Aufteilen und Zusammenfassen von Prozessen und Rolling Deployments. Mit Letzteren lassen sich Anwendungen in die Cloud hochladen und starten, ohne laufende Prozesse zu unterbrechen. Dabei läuft der alte Prozess so lange weiter, bis der neue einsatzbereit ist. (avr@ix.de)

